

Geschlechtergerechte Sprache

Geschlechtergerechte Sprache dient dazu, alle Geschlechter gleichermaßen anzusprechen und sichtbar zu machen. Nicht alle Menschen identifizieren sich ausschliesslich als «Frau» oder «Mann». Es existieren weitere Geschlechtsidentitäten dazwischen oder darüber hinaus. Es gibt genderfluide Menschen (Menschen, mit wechselnder Geschlechtsidentität), nicht-binäre Menschen (Menschen, die ihre Geschlechtsidentität nicht in der Binarität verorten), es gibt Transmenschen, Intermenschen und noch viele mehr. In den letzten Jahren haben sich einige Bezeichnungen entwickelt, anhand deren es möglich ist, Geschlechtervielfalt sichtbar zu machen. Die JUSO Schweiz hat sich für die Verwendung des **Gender-Sternchen** (Pfleger*innen, Bauarbeiter*in, Mitarbeiter*innen) entschieden. Der Stern verweist demnach auf breite und variable Geschlechtsidentitäten jenseits des binären «Frau-Mann» Schemas.

Es gibt jedoch einige offene Punkte in der geschlechterneutralen Schreibweise, welche hiermit geklärt werden sollen:

- **Wann immer möglich und sinnvoll verwenden wir die Kurzform mit Gender-Sternchen. Wir ziehen dies der geschlechterneutralen Form vor.** («Arbeitnehmer*innen» **nicht:** «Arbeitnehmende») Ausser es handelt sich um einen festen Begriff wie «Besitzende».

Begründung: Diese Form lässt explizit Platz für alle Personen zwischen und ausserhalb dem binären Geschlechtermodell. Die geschlechtsneutralen Formen werden immer noch stark mit Männern* assoziiert.

- **Mann* und Frau* werden konsequent mit dem Genderstern am Schluss geschrieben.**

Begründung: Zum einen zeigt diese Form, dass Geschlechter nur konstruiert sind¹, zum anderen gibt es immer noch Menschen, die sich durch diese Schreibweise inkludierter fühlen.

- **«jemand» und «man» sind sprachneutral und können in Texten so verwendet werden.** «jemand» statt «jemensch» ist zu bevorzugen.

Begründung: Das Wort „man“ ist im aktuellen Sprachgebrauch wie auch in seiner Wortherkunft sprachneutral („man“ bezieht sich auf das mittelhochdeutsche “man” was gleichbedeutend mit “Mensch” war, leitet sich also nicht von “Mann” ab) Eine ist die Assoziation mit „Mann“ wird dem Wort „man“ vor allem in linken Kreisen zugeschrieben und ist empirisch nur schwer nachweisbar.

- **Auch negative Begriffe werden gegendert** («Kapitalist*in» statt «Kapitalist»)

Begründung: Negative Begriffe werden von manchen Menschen nicht gegendert, um zu zeigen, dass es eben mehr Kapitalisten gibt als Kapitalistinnen. Um diesen Gedanken weiterzuziehen, müsste dann aber auch deklariert werden, dass die meisten Kapitalisten weisse, alte Männer* sind. Wir sehen es als wichtiger an, politische Forderungen zu stellen, um unsere Kämpfe zu verbinden, als dies an einem Wort festzumachen. Zudem, auch Frauen* können Abzockerinnen sein -> Martullo Blocher ;).

Diese Regeln gelten ab sofort für sämtliche schriftliche Kommunikationsformen (Flyer, Transparente, E-Mails, Websites, Social Media, Medienmitteilungen etc.). Sie werden umgesetzt bei neuen Produkten oder bei der laufenden Überarbeitung.

¹ Butler, J. (1991). Das Unbehagen der Geschlechter. (Gender Studies. Vom Unterschied der Geschlechter). (Neuaufgabe.). London: Suhrkamp.